

EIDGENÖSSISCHE VOLKSINITIATIVE

« FÜR EIN BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN »

Kurzfassung:

Gestern noch als utopisch betrachtet wird die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens heute von verschiedenen Exponenten des öffentlichen Lebens als eine Lösung für die systemischen Probleme unserer Gesellschaft des 21. Jahrhunderts dargestellt. Prinzipiell besteht das Grundeinkommen aus einer jedem Bürger monatlich ausgezahlten und für ein Leben in Würde ausreichenden Zuweisung. Das Grundeinkommen ersetzt bis zur Höhe seines Betrags die aktuellen sozialen Leistungen. Da es bedingungslos gewährt wird, sind die Kontrollmassnahmen nicht mehr nötig. Es ermöglicht eine gewählte, und nicht mehr gezwungene, Verteilung der Beschäftigung, beinhaltet keinerlei die berufliche Integration bremsenden Schwelleneffekt und fördert den unternehmerischen Geist.

Obwohl der Text den Betrag nicht präzisiert, geht man davon aus, dass Fr. 2500.- für die Umsetzung des in der Initiative festgesetzten Ziels notwendig wären. Wenn auch in der Schweiz fast jedermann über ein solches Einkommen verfügt, sind doch nur die Wenigsten bereit, sich damit zufrieden zu geben. Eine dauerhafte Finanzierung wird mit dem Transfer vorhandener Einkommen ermöglicht. Zur Veranschaulichung schlagen wir eine Methode vor, die eine zu den Einkommen proportionale Lastenverteilung vorsieht und es dadurch erlaubt, die finanzielle Attraktivität der beruflichen Integration beizubehalten und das Grundeinkommen die Rolle eines Mindestlohns spielen zu lassen.

Sofern es um ein Grundsatzgesetz geht, werden unsere politischen, sozialen und wirtschaftlichen Institutionen sowie schliesslich das souveräne Volk dafür zuständig sein, über die progressive Einführung des Grundeinkommens zu beschliessen. Mit dieser Initiative erhält unser Land die Chance, sich den laufenden gesellschaftlichen Änderungen anzupassen, statt Gefahr zu laufen, zu einem späteren Zeitpunkt Dringlichkeitsmassnahmen ergreifen zu müssen.

- Das Grundeinkommen stimuliert Autonomie, Verantwortung und Eigeninitiative.
- Es markiert eine neue wichtige Etappe der im 21. Jahrhundert möglichen Weiterentwicklung des Sozialstaats.
- Die Systemkrise und das Ende der Vollbeschäftigung verlangen eine neue Betrachtungsweise der Gesellschaft.
- Das Grundeinkommen ist ein aktueller, weltweit diskutierter Vorschlag.
- Seine Finanzierung ist in der Schweiz bereits.

Inhaltsverzeichnis

Was ist eigentlich das bedingungslose Grundeinkommen?	1
<i>Prinzip</i>	1
<i>Sozialleistungen</i>	1
<i>Geschichte</i>	2
<i>Heute</i>	2
Höhe des Grundeinkommens	3
<i>Fr. 2'500.-</i>	3
Warum heute?	4
<i>Wirtschaftskrise</i>	4
<i>Entwicklung der Arbeit</i>	4
<i>Der soziale Frieden in Gefahr</i>	6
Ist es gerecht, wenn alle Geld bekommen, ohne etwas dafür zu tun?	7
<i>Würde und Verteilung des Gemeinguts</i>	7
<i>Unbezahlte Arbeit</i>	8
<i>Recht auf monetäres Gleichgewicht</i>	9
Von einem Grundeinkommen zu erwartende Vorteile	10
<i>Sozialer Fortschritt</i>	10
<i>Neue Betrachtungsweise der Arbeit</i>	11
<i>Ausbildung</i>	14
<i>Eigenunternehmung</i>	14
<i>Tiefere Gesundheitskosten</i>	15
<i>Familie privilegieren</i>	15
<i>Finanzausgleich und verbesserte Mobilität</i>	16
<i>Ökologisches Bewusstsein</i>	16
Finanzierung	17
<i>Die Finanzierung eines Grundeinkommens ist möglich</i>	17
<i>Um das Ziel eines Mindestlohns zu erreichen</i>	18
<i>Berechnungen und Vorschläge</i>	18
Wer will dann noch arbeiten?	20
<i>Anreiz zur Integration</i>	21
<i>Aktiv sein ist in unserer Natur</i>	22
Übergangsmassnahmen	22
Schlussfolgerungen	23

Was ist eigentlich das bedingungslose Grundeinkommen?

Am 11. April 2012 wurde die eidgenössische Volksinitiative mit dem Ziel der Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens im Bundesblatt veröffentlicht. Die Initiative schlägt folgenden Artikelabsatz als Ergänzung unserer Verfassung vor: «Das Grundeinkommen soll der gesamten Bevölkerung erlauben, ein Leben in Würde zu führen und am öffentlichen Leben teilzunehmen.» Der Text der Initiative legt keinen Betrag für die Höhe fest, die in Abhängigkeit von den Lebenshaltungskosten zu bestimmen sein soll. Als Richtgrösse nennen die Initianten jedoch die Summe von 2500.- pro Erwachsener und von 625.- pro Kind.

Prinzip

- ▶ Eine Sozialreform.

Das bedingungslose Grundeinkommen, auch universelle Allokation, existenzsicherndes Grundeinkommen oder Sozialdividende genannt, bedeutet eine Reform des Sozialsystems, bei der ein Teil des in einer politischen Gemeinschaft produzierten Reichtums in Form eines monatlichen Einkommens an die Bevölkerung umverteilt wird, und zwar an jeden einzelnen und in ausreichender Höhe, um ein würdevolles Leben zu ermöglichen.

- ▶ Ein bedingungsloses Grundeinkommen.

Dieses Einkommen wird jedem ohne irgendwelche Bedingungen oder Gegenleistungen bezahlt, ob reich oder arm, ob er einer Erwerbsarbeit nachgeht oder nicht, ob gesund oder nicht, und dies unabhängig von der Anzahl der Personen, die einen Haushalt bilden oder zu ihrem Einkommen beitragen.

- ▶ Es deckt grundlegende Bedürfnisse ab.

Das Grundeinkommen soll grundlegende Bedürfnisse abdecken: Nahrung, Wohnung, Krankenversicherung, Kleidung, öffentliche Verkehrsmittel, Teilhabe am sozialen Leben usw. Für die Erfüllung von Bedürfnissen und Wünschen, die über das Existenzminimum hinausgehen, wie z.B. ein neues Auto erwerben, regelmäßig ins Restaurant gehen oder sich Reisen leisten, wird es nötig sein, das Grundeinkommen durch Erträge aus einer entsprechend lukrativen Erwerbstätigkeit zu ergänzen.

Sozialleistungen

- ▶ Es ersetzt das bestehende soziale Netz durch einen Sicherheit gewährenden Einkommenssockel, das als Sprungbrett für eine selbstbestimmte Aktivität dient.

Das Grundeinkommen ersetzt bis zur Höhe seines Betrags die aktuellen Sozialleistungen: AHV, Familienzulagen, Stipendien, Invalidenversicherung, Sozialhilfe und Arbeitslosengeld, soweit sie den Grundeinkommensbetrag nicht übersteigen. Darüber hinausgehende Leistungen (ALV, EL usw.) müssen also beibehalten werden.

Das Grundeinkommen verstärkt den Gesellschaftsvertrag, indem es die unzähligen Maschen des herkömmlichen sozialen Netzes durch ein grundlegendes Sockeleinkommen ersetzt, das als Sprungbrett für eine selbstbestimmte Tätigkeit dient. Es vereint Sicherheit mit Selbstverantwortung und Unternehmensfreiheit. Im Gegensatz zur Sozialhilfe schafft es keine soziale Abhängigkeit.

Geschichte

- ▶ Eine Idee, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht.

Die erste bekannte Spur der Idee geht auf die Schriften des englischen Humanisten Thomas More im 16. Jahrhundert zurück¹. Dann findet man dieselbe Idee wieder unter der Bezeichnung «universelle Zuwendung» in den Schriften von Thomas Paine, einem bedeutenden Wegbereiter der französischen Revolution und der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Er schlägt vor, das Grundeinkommen durch die Grundeigentümer finanzieren zu lassen, die über ein Gut verfügen, das sie nicht selber geschaffen haben: Nämlich Grund und Boden, eine Idee, die später von dem englischen Philosophen John Locke wiederaufgenommen werden sollte.

Seinerseits entwickelte Clifford Hugh Douglas zu Beginn des 20. Jahrhunderts die ökonomische Theorie des Social Credit, nach welcher die verfügbare Geldmenge je nach Wachstumsbedarf geteilt werden soll. Später schlossen sich auch Martin Luther King und der französische Nobelpreisträger Maurice Allais dieser Idee an. Schließlich ist noch der amerikanische Ökonom und Nobelpreisträger Milton Friedman zu nennen, ein glühender Verfechter des Liberalismus, der sich für die Idee einer negativen Einkommensteuer einsetzte, die im Prinzip das Existenzminimum deckt und die jeder Bürger ohne oder mit geringen Einkommen erhält. Der Unterschied zum Grundeinkommen ist namentlich, dass sie abnimmt, sobald der Bürger ein eigenes Einkommen erzielt².

Ende des vorigen Jahrhunderts gibt der Philosoph Philip van Parijs der Idee einen neuen Impuls. Im Jahre 1986 wurde das Europäische Grundeinkommens-Netzwerk BIEN gegründet (für: Basic Income European Network). Daraus wurde im Jahr 2004 das weltweite Netzwerk BIEN. Im Jahr 2013 startete bei der Europäischen Kommission eine «Europäische Bürgerinitiative».

Heute

- ▶ Das brasilianische Parlament hat bereits im Jahr 2004 über ein Grundeinkommen beschlossen.

Unterschiedliche Formen eines Grundeinkommens wurden schon experimentiert, existieren bereits oder werden gerade an verschiedenen Orten auf der Welt erprobt: Kanada, Brasilien, Iran, Kuwait, der Bundesstaat Alaska, Indien und Namibia.

Wie die Pilotprojekte gezeigt haben, hat sich die bedingungslose Zuwendung einer Geldsumme an einzelne Personen als effizienter erwiesen als bestimmte gezielte an Bedingungen geknüpfte Programme, sei es in ökonomischer Hinsicht, sei es im Hinblick auf den gewährten Grad an individueller sowie kollektiver Autonomie und Verantwortung.

¹ «Jeder Familienvater kommt, nimmt alles was er braucht ohne Bezahlung, ohne Gegenleistung mit. Warum sollte man jemandem etwas verweigern, wenn es alles im Überfluss gibt und niemand befürchten muss, dass der Nachbar mehr als er braucht verlangt? Denn warum sollte man zu viel verlangen, weiss man doch dass nichts verweigert wird? Das was gierig und habsüchtig macht, ist das Entsetzen vor dem Mangel.» Utopia, 1516.

² Vgl. Erklärungen auf der Webseite auf Wikipedia | http://de.wikipedia.org/wiki/Bedingungsloses_Grundeinkommen

In der ganzen Welt haben sich Persönlichkeiten und Gruppierungen der unterschiedlichsten politischen Couleur für ein Grundeinkommen ausgesprochen: So Jean-Claude Junker, Daniel Cohn-Bendit, Dominique de Villepin, Arnaud Montebourg, der frühere für Soziales zuständige Genfer Kantonsratspräsident Guy-Olivier Segond, der deutsche Unternehmer Götz Werner, der brasilianische Senator Eduardo Matarazzo Suplicy oder auch der Nobelpreisträger Desmond Tutu.

Höhe des Grundeinkommens

Der Text der Initiative schlägt keinen Betrag vor. Das Volk wird im Jahr 2015 oder 2016 aufgerufen abzustimmen, ob es mit dem Prinzip eines Grundeinkommens einverstanden ist, «das es erlaubt, in Würde zu leben und am sozialen Leben teilzuhaben». Die Durchführungsbestimmungen werden Gegenstand weiterer Diskussionen und Gesetze zur Umsetzung sein. Dasselbe gilt für die Höhe des Betrags, die nach seiner Festsetzung an die wirtschaftliche Entwicklung gemäss den im Sozialbereich üblichen Methoden anzupassen sein wird.

▶ Fr. 2'500.-, ein Betrag nahe der Armutsgrenze.

Fr. 2'500.-

Die Initianten haben sich gleichwohl darauf verständigt, als vorläufige Orientierung für das Grundeinkommen den Betrag von Fr. 2500.- für Erwachsene und von Fr. 625.- (also ein Viertel) für Minderjährige vorzuschlagen. Dieser Betrag wurde gemäss den aktuellen SKOS-Richtwerten³ und dem Höchstbetrag der AHV-Rente ermittelt, der sich seinerseits an der Armutsgrenze von Fr. 2'320.- orientiert.

▶ Für ein Leben in Würde und die Möglichkeit zur Teilhabe am öffentlichen Leben.

Dieser Betrag reicht heute meistens aus, um das von der Initiative angestrebte Ziel zu verwirklichen: «der gesamten Bevölkerung erlauben, ein Leben in Würde zu führen und am öffentlichen Leben teilzunehmen.» Dies ist der Betrag, der als Grundlage für die weiteren Ausführungen dient.

▶ Niedrig genug, um einen Anreiz für berufliche Eingliederung zu schaffen.

Heute verfügen nur 10 Prozent der Bevölkerung über ein Einkommen, das tiefer ist als Fr. 2'500.-, und das häufig nur weil die konventionelle Sozialhilfe die Zwischenverdienste abzieht. Ein entsprechend niedriger Betrag sollte also für die meisten als Anreiz zur beruflichen Eingliederung wirken.

▶ Eine ergänzende soziale Absicherung bleibt weiterhin unerlässlich.

In bestimmten Fällen, etwa für Menschen mit zusätzlichen Bedürfnissen, z.B. bei besonderen Krankheitskosten oder auch bei fehlendem bezahlbaren Wohnraum, wird eine zusätzliche soziale Absicherung gleichwohl unumgänglich bleiben.

³ Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe.

Warum heute?

Die Einführung des Grundeinkommens stellt einen tiefgreifenden Einschnitt dar, einen neuen Gesellschaftsvertrag für die Schweiz, fügt sich aber in die Kontinuität der sozialen Reformen des 19. und 20. Jahrhunderts ein. Wir müssen also die Vorteile, Risiken oder auch Nachteile einer Zukunft mit oder ohne Grundeinkommen gegeneinander abwägen.

▶ Wachstumsdefizit.

Wirtschaftskrise

Wie ist die aktuelle Entwicklung unserer Gesellschaft gekennzeichnet? Immer weniger Ökonomen gehen davon aus, dass die Wirtschaftskrise von 2008 «eine Krise wie jede andere» war, also eine bloße Korrektur der Wachstumskurve mit nachfolgendem Aufschwung. Allgemein wird nämlich gesagt, dass es sich um eine Systemkrise handelt, das heisst eine langzeitige Mutation der Weltwirtschaft mit tieferer Wachstumsrate. Faktoren wie die Erschöpfung der Naturressourcen, der Klimawandel oder die Probleme der Abfall- und Schadstoffentsorgung sind alles Teilaspekte, die sich in der Perspektive einer unvermeidlichen Begrenzung der Produktion und somit auch des Wirtschaftswachstums addieren. Schliesslich ist es wahrscheinlich, dass die wachsende Ungleichheit der Privateinkommen zu einem Rückgang der Nachfrage an Konsumgütern führt, welcher seinerseits eine negative Auswirkung auf Investitionen und damit auch auf das Wachstum hat.

▶ Die Krise der Weltwirtschaft verschont die Schweiz nicht.

Da die Schweizer Wirtschaft stark auf den Export ausgerichtet ist, machen sich die Auswirkungen des weltweiten Wachstumsrückgangs besonders deutlich bemerkbar. Die SNB hat die Entscheidung getroffen, Hunderte von Milliarden unserer Franken zu schaffen, um eine übermässige Verteuerung des Schweizer Frankens zu verhindern. Seit September 2011 hat diese Operation die Schweizer Bürger fast 300 Milliarden gekostet⁴. Die gleichzeitig den Banken zur Verfügung gestellte Liquidität, die Investitionen in der Real-Wirtschaft erleichtern sollte, beflügelt freilich eher die Börsenkurse als dass sie unsere Unternehmen finanziert.

▶ Roboter, die billiger sind als menschliche Arbeitskraft.

Entwicklung der Arbeit

Andererseits erlebt die Produktion von Gütern und die Bereitstellung von Dienstleistungen mit der Robotik eine weitere Revolution. Immer neue Technologien drängen auf den Markt und bilden zunehmend eine Konkurrenz für die menschliche Arbeitskraft⁵. Wir produzieren immer mehr

⁴ http://www.snb.ch/ext/stats/statmon/pdf/defr/B1_Notenbankgeldmenge.pdf

⁵ Studien schätzen den von Roboter geleisteten Arbeitsanteil bis zum Horizont 2025 auf 20 Prozent und in 20 Jahren 40 Prozent erreichen wird. Alle Bereiche ausser Gesundheit, Landwirtschaft und Kultur werden dabei betroffen sein. Das betrifft auch qualifizierte Arbeitsplätze. Es werden zwar gleichzeitig auf dem Gebiet der Umwelt, der neuen Technologien und der Kundenbeziehungen einige neue Arbeitsplätze entstehen, die aber den Jobverlust kaum kompensieren werden. – Report Suggests Nearly Half of U.S. Jobs Are Vulnerable to Computerization <http://www.technologyreview.com/view/519241/report-suggests-nearly-half-of-us-jobs-are-vulnerable-to-computerization/http://www.technologyreview.com/view/519241/report-suggests-nearly-half-of-us-jobs-are-vulnerable-to-computerization/> (EN)

und mit immer geringerem Bedarf an menschlicher Arbeit. Frühere Generationen haben diese Revolution und diesen Fortschritt herbeigesehnt : Eine Welt mit mehr Freizeit, wo die Menschen sich edleren Aufgaben zuwenden könnten, während die Arbeit, die geringere Qualifikation erfordert, weitgehend den Maschinen überlassen bliebe. Doch dieser Traum droht sich in einen Albtraum zu verwandeln, denn das gegenwärtige System sieht nicht vor, den von den Maschinen produzierten Reichtum untereinander zu teilen. Folglich produziert der technische Fortschritt nur weitere Ungleichheiten und die Verarmung eines wachsenden Teils der Bevölkerung. Investoren bereichern sich auf Kosten der Arbeitnehmer, die unter einem immer weiter schrumpfenden Arbeitsmarkt leiden.

▶ Entstehen einer auf Kooperation, Teilen und Unentgeltlichkeit gegründeten Wirtschaft.

Parallel zu dieser Entwicklung hat die digitale Revolution das Entstehen einer neuen Form des Wirtschaftens ermöglicht, das auf Kooperation, Teilen und Unentgeltlichkeit gründet, zum Beispiel die «Open Source» Informatik-Lösungen (Betriebssysteme, Anwendung, Wissensgrundlagen), Sharing-Websites (Mitfahrgelegenheiten, Couchsurfing, Recycling, Verleih- oder Mietangebote zu günstigen Preisen, Crowdfunding usw.). Zu nennen ist auch die Entwicklung von Tauschbörsen für Wohnungen, Parkplätze, Haushaltsgeräte, Gemüsegärten usw.)⁶.

▶ Die Arbeitslosenzahlen widerspiegeln nicht die Realität.

Die logische Folge aus all diesen Entwicklungen ist eine Schrumpfung des Angebots an Erwerbsarbeitsplätzen, in erster Linie, wie es die Statistiken belegen, der qualifizierten Arbeitsplätze. Etwa 10 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind auf Arbeitssuche, seien sie arbeitslos, gerade noch im Arbeitslosengeldbezug oder bereits Sozialhilfeempfänger. Dieses wachsende Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage an Beschäftigung verunsichert die Angestellten und gefährdet unseren sozialen Frieden. Die Entwicklung nimmt unterschiedliche Formen an : Auslagerung von Arbeitsplätzen, Arbeit auf Abruf, unbezahlte Praktika⁷ oder Überstunden, Mobbing, Jugend- oder Seniorenarbeitslosigkeit, oder auch die direkte bzw. indirekte Beteiligung des Staates an den Arbeitskosten durch Subventionen, Steuervorteile und Sozialleistungen an ungenügend bezahlten Lohnabhängigen.

The future of employment: how susceptible are jobs to computerisation ?

http://www.oxfordmartin.ox.ac.uk/downloads/academic/The_Future_of_Employment.pdf (EN)

Die Roboterrevolution weitet sich aus – RTS

<http://www.rts.ch/video/info/journal-19h30/6023688-la-revolution-des-robots-prend-de-l-ampleur.html> (FR)

⁶ The rise of the sharing economy – The Economist <http://www.economist.com/news/leaders/21573104-internet-everything-hire-rise-sharing-economy> (EN)

Sharing Economy : Eine Revolution steht an – Bilan

<http://www.bilan.ch/economie-plus-de-redaction/consommation-une-revolution-se-prepare> (FR)

⁷ Die Praktika zur beruflichen Integration dienen eher dazu, unbezahlte Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen als eine echte Integration zu ermöglichen – Praktikant, ein zukunftssträchtiger Beruf, Tribune de Genève

<http://www.tdg.ch/economie/entreprises/stagiaire-metier-plein-avenir/story/24771659> (FR)

▶ Vollbeschäftigung oder deflationistischer Teufelskreis?

Die Perspektive einer Rückkehr zu echter Vollbeschäftigung ist nicht realistisch. Vielmehr stellt sich heute schon die bedrückende Frage nach Lösungen, die einen deflationistischen Teufelskreis verhindern könnte⁸, der sich aus einem Rückgang des Konsums und damit des Bedarfs an Produktion ergibt. Realistisches Ziel ist es heute nicht, die (bezahlte) Vollbeschäftigung zu erreichen, sondern ein hinreichendes Mass an Konsum sicherzustellen.

▶ Arbeitslosigkeit bei den Senioren, Alterung der Bevölkerung, unser AHV-System hat Mühe, sich anzupassen.

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung und des Rückgangs der Geburtenrate altert unsere Bevölkerung⁹. Da die AHV auf die Solidarität zwischen den Generationen basiert, sind dauernd Reformen nötig, damit sie ihre Finanzen stabilisieren kann. Heute geht es dabei unter anderem um die Flexibilisierung des Rentenalters. Andererseits steigt die Arbeitslosenrate bei den Senioren kontinuierlich, worauf der Vorschlag gemacht wird, ihren Lohn zu kürzen und ihre Rentenbeiträge zu erhöhen¹⁰. Zudem geht der Rückgang des Inlandseinkommens für bezahlte Tätigkeit mit einer entsprechenden Abnahme der Rentenbeiträge zusammen. Unser AHV-System ist nicht flexibel genug, um dem wachsenden Ungleichgewicht zwischen den Einnahmen aus den Beiträgen und der Zahl der Rentner zu begegnen. Würde die Deckung der Existenzbedürfnisse und ihre Finanzierung von jeglichem Alterskriterium abgekoppelt, so hätten wir de facto ein optimales System für einen flexiblen Ruhestand.

▶ Das gegenwärtige System funktioniert nur, solange die Vollbeschäftigung gewährleistet ist.

Der soziale Frieden in Gefahr

Die Schlussfolgerung lautet: Das gegenwärtige System funktioniert nur, solange Vollbeschäftigung gewährleistet ist. In einem solchen System wird der durch Erwerbstätigkeit produzierte Reichtum auf mehr oder weniger ausgewogene Art und Weise unter Unternehmern und Angestellten geteilt. Heute automatisiert sich die Produktion von Gütern und Dienstleistungen zunehmend und reduziert damit gleichzeitig die Nachfrage nach Arbeitskräften, während die Verteilung des produzierten Reichtums in unausgewogener Weise den Aktionären und Eigentümern der Produktionsmittel zugutekommt. Folglich sinkt das Einkommen der Angestellten immer mehr, in erster Linie bei denjenigen, die der Nachfrage des Arbeitsmarktes am wenigsten entsprechen, und ihre Kaufkraft lässt zugleich im selben Mass nach, was im Endeffekt die gesamte ökonomische Aktivität bremst.

⁸ Gemäss SNB steigt das Deflationsrisiko in der Schweiz
http://www.snb.ch/de/mmr/speeches/id/ref_20141211_tjn/source/ref_20141211_tjn.fr.pdf

⁹ Bevölkerungsstruktur : Geschlechts- und Altersstruktur – BFS
http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/03/blank/key/ind_erw.html

¹⁰ Den Lohn der Senioren senken, um ihnen die Arbeitslosigkeit zu ersparen – 24 Heures
<http://www.24heures.ch/suisse/baisser-salaire-seniors-eviter-chomage/story/29494298> (FR)

▶ Der soziale Friede ist bedroht, so stimmt man über neue Reglementierungen ab, die auf eine bessere Umverteilung des Reichtums abzielen.

Die Verarmung immer grösserer Teile der Bevölkerung und die übertriebene Bereicherung einer immer kleineren Minderheit gefährden den sozialen Frieden¹¹. Volksinitiativen, die Regulierungen vorschlagen, um die immer krasserer Ungleichheiten einzuebnen, häufen sich¹². Das zeigt die Notwendigkeit einer gerechten Umverteilung der Einkommen, wie das Grundeinkommen sie vorsieht, ohne die für die Dynamik einer liberalen Wirtschaft notwendige Flexibilität zu verlieren.

Ist es gerecht, wenn alle Geld bekommen, ohne etwas dafür zu tun?

«Wenn jeder sich nur um sein eigenes Überleben kümmert, gibt es keine Hoffnung auf eine neue Zivilisation.» Charles Eisenstein

▶ Mit dem Grundeinkommen geht ein Ziel unserer Bundesverfassung in Erfüllung.

Würde und Verteilung des Gemeinguts

Gemäss Art. 12 unserer Bundesverfassung hat jede Person, die nicht in der Lage ist, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, das Recht, die unentbehrlichen Mittel für eine der menschlichen Würde konforme Existenz zu erhalten und gemäss Art. 13 hat sie Anrecht auf Schutz ihrer Privatsphäre.

Das Ziel des Grundeinkommens ist demnach bereits in unserer Bundesverfassung verankert. Im Verhältnis zu unserem aktuellen System ändert sich jedoch die Art und Weise, wie dieses Recht umgesetzt wird. Tatsächlich stützt sich unser System auf die Vollbeschäftigungshypothese und damit auf die Annahme, dass die Unmöglichkeit, für die eigenen Bedürfnisse aufzukommen, eine Ausnahme bleibt. Deshalb muss bei jedem Leistungsempfänger die Einhaltung der Bedingungen des Subsidiaritätsprinzips kontrolliert werden (kein verstecktes Einkommen oder Vermögen). Die Bedingungslosigkeit des Grundeinkommens hebt diese Kontrollnotwendigkeit auf, die in doppelter Weise dem Geist unserer Verfassung widerspricht: Zum einen indem sie die Würde der Existenz verletzt und zum anderen indem sie den Schutz der Privatsphäre ignoriert¹³.

¹¹ Verteilungsbericht – SGB/USS

http://www.verteilungsbericht.ch/wp-content/uploads/2011/04/77_Verteilungsbericht.pdf

In der Schweiz teilen die Reichen nicht – Tribune de Genève

<http://www.tdg.ch/suisse/suisse-riches-partagent/story/19048779> (FR)

¹² Volksinitiative «Für den Schutz fairer Löhne» | <https://www.ch.ch/de/initiative-fur-den-schutz-fairer-lohne/>
Volksinitiative «1:12 - für gerechte Löhne» | <https://www.ch.ch/fr/initiative-1-12-salaires-equitables>

¹³ Um Hilfe zu erhalten, ist der Leistungsempfänger gezwungen, jedes möglicherweise über seine Lage informierendes persönliches Dokument zu liefern, Inspektoren in seinem privaten Raum zu akzeptieren und manchmal sogar Blankovollmachten zu unterschreiben.

Problematische Vollmachten im Rahmen des Gesetzes über die Sozialhilfe. SKMR

<http://www.skmr.ch/de/themenbereiche/institutionelle-fragen/artikel/berner-sozialhilfegesetz.html>

Jeder Bürger unseres Landes, gleich ob jung oder alt, Frau oder Mann, reich oder arm, gesund oder nicht, ist vor unserer Verfassung gleichberechtigt. Dieselben Grundrechte, wie die Gewährleistung eines würdigen Lebens und der Schutz der Privatsphäre, sind universal und bedingungslos umzusetzen.

▶ Eine Einkommensgarantie an Stelle der verlorenen Beschäftigungsgarantie.

Als Ausgleich für ein historisches, doch heute verlorenes Recht auf Zugänglichkeit des Landbodens¹⁴ wird von unserer heutigen Gesellschaft angenommen, dass sie jedem den Zugang zu einer für seinen Lebensunterhalt notwendigen Erwerbsarbeit garantiert. Wie oben dargestellt kann diese Garantie nicht mehr eingehalten werden. Demzufolge ist es legitim wie auch notwendig, diese Beschäftigungsgarantie in einer neuen Garantie umzuwandeln: Ein bedingungsloses Anrecht auf finanzielle Deckung des Lebensnotwendigen.

▶ Eine gerechte Verteilung des Gemeinguts.

In Betracht kommt weiterhin das Recht auf eine faire Verteilung des Gemeinguts. Wir sind nämlich die Erben eines Teils der Arbeit und der Fortschritte, die unsere Vorfahren geleistet haben. Wir geniessen die von unseren Vorgängern realisierten technischen Fortschritte, was Kenntnisse und Infrastrukturen betrifft¹⁵. Das Grundeinkommen stellt eine Verteilung dieser Erbschaft dar.

▶ Die hauptsächlich von Frauen geleistete unbezahlte Arbeit ist die Grundlage der bezahlten Tätigkeit.

Unbezahlte Arbeit

Gemäss BFS werden Teilzeitarbeit und unbezahlte Arbeit zum grössten Teil von Frauen geleistet, während Männer meistens vollzeitig arbeiten¹⁶. Man kann also sagen, dass die Teilzeitarbeit der Frauen die Vollzeitarbeit der Männer ermöglicht und subventioniert. Es sind auch in der Mehrzahl Frauen, die einem älteren, behinderten oder kranken Verwandten helfen. Gemäss Schätzungen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) für 2013 beläuft sich die ehrenamtliche Arbeit der pflegenden Angehörigen auf 62 Millionen Arbeitsstunden, mit einer theoretischen Wertschaffung von geschätzten 3.5 Milliarden¹⁷. Obwohl ohne Einfluss auf das BIP bilden diese Tätigkeiten dessen Grundlage, indem sie die anderen wirtschaftlichen Aktivitäten ermöglichen. In diesem Kontext stellt ein Grundeinkommen eine Aufwertung und Anerkennung dieser nicht bezahlten Arbeit, ohne welche die Gesellschaft nicht funktioniert würde und die sozialen Beziehungen in Gefahr stünden.

¹⁴ Agrarian justice – Thomas Paine Friends, Inc.

http://www.thomas-paine-friends.org/paine-thomas_agrarian-justice-1795-01.html (EN)

¹⁵ Zum Beispiel die Einrichtung elektrischer, hydraulischer, informatischer Netzwerke oder der Bau von Strassen- und Bahnnetzen, die heute amortisiert sind und es unseren Unternehmen erlauben, mit geringeren Kosten und weniger Arbeit mehr zu produzieren.

¹⁶ Gemäss dem BFS waren 2011 57.8% der Frauen und hingegen nur 13.6% der Männer teilzeitlich beschäftigt BFS | <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/00/09/blank/ind42.indicator.420009.420002.html>

¹⁷ Spitex Verband Schweiz

<http://www.spitex.ch/Pour-clients-clientes/Proches-soignants/PF0W2/?lang=DE>

Tatsächlich erlaubt es die alltägliche ehrenamtliche Arbeit von Männern und Frauen anderen Menschen, Erwerbstätigkeiten nachzugehen. Neuere Statistiken der UNRISD (United Nations Research Institute for Social Development) sowie des BAS zeigen, dass über 55 Prozent und damit mehr als die Hälfte der für die Schaffung von Reichtum notwendigen Arbeitszeit nicht vergütet ist¹⁸.

Unmöglich wäre unser Wohlstand auch ohne die in der Vereinswelt ehrenamtlich geleistete Arbeit, ohne die von den Entwicklern freier Technologien bzw. urheberrechtsfreier Wissensquellen geleistete Arbeit¹⁹.

Recht auf monetäres Gleichgewicht

► Geldschöpfung zugunsten der Bürger.

Das Gleichheitsprinzip der Menschen vor dem Gesetz²⁰ gilt auch für die Geldnutzung. Im Fall der Geldnutzung — einer Gesetzespflicht beim Steuerzahlen — verlangt dieses Rechtsprinzip, dass alle Bürger, letztlich allein Herrscher über das Währungssystem, einen gleichen Anteil der geschaffenen Währungseinheiten erhalten, unabhängig von den jeweiligen Bedürfnissen, die diese Geldschöpfung motivieren.

Aber seit 2008 hat die SNB jährlich mehr als 100 Milliarden Franken geschaffen (d.h. mehr als fünfmal den Nettobedarf für die Finanzierung des Grundeinkommens), um Wertpapiere ausländischer Firmen zu kaufen und damit indirekt unsere Exportunternehmungen zu stützen²¹. Es geht hier um eine indirekte Steuer, die alle Bürger zahlen müssen, eine undemokratisch in Widerspruch mit unserer Verfassung beschlossene Steuer²². Diese Praxis steigert die Ungleichheiten im selben Umfang wie die heutige Verteilung des aus unserer Produktion gewonnenen Reichtums (vgl. Seite 4: «Entwicklung der Arbeit.»). Es könnte demnach viel gerechter sein, mit dem geschaffenen Geld ganz oder teilweise zur Finanzierung des Grundeinkommens beizutragen. Anfang des 20. Jahrhunderts in England vertrat diese Idee Clifford Hugh Douglas, der Erfinder des Sozialkredits. Später wurde sie 1988 vom französischen Wirtschaftsnobelpreisträger Maurice Allais wieder aufgenommen.

¹⁸ Political and Social Economy of Care – UNRISD
<http://www.unrisd.org/80256B3C005BB128/%28httpProjectsForResearchHome-en%29/37BD128E275F1F8BC1257296003210EC?OpenDocument&panel=publications&category=Presentations>
 (EN)

Nicht bezahlte Arbeit – BFS |
http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/gleichstellungsatlas/unbezahlte_arbeit.html

¹⁹ Freiwillige Arbeit in der Schweiz – BFS
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.Document.149968.pdf>

²⁰ Bundesverfassung, Art. 8 | <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html - a8>

²¹ Statistiken der SNB | http://www.snb.ch/ext/stats/statmon/pdf/defr/B1_Notenbankgeldmenge.pdf

²² Bundesverfassung, Art. 127
<http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html - a127>

Von einem Grundeinkommen zu erwartende Vorteile

Ein 2009 in London realisiertes Experiment zeigt, dass das an Obdachlosen direkt ausgezahlte Geld zu positiven Ergebnissen und Integrationsfortschritten führt, und dies ohne jegliche Kontrolle, Bedingung oder Vorschrift, wie das Geld zu nutzen ist. Sie mussten nur die Frage beantworten: «Was ist für Sie gut?» Es waren keine negativen Folgen im Zusammenhang mit einer Geldnutzung für Alkohol- und Drogenkonsum oder für Wetten festzustellen²³. Dieses Experiment widerlegt die allgemein vertretene Idee, dass das ohne entsprechende Leistung erhaltene Geld zur Faulheit führt.

Sozialer Fortschritt

► Ein effizienterer Sozialstaat.

Eine echte soziale Sicherung, so wie in unserer Bundesverfassung und in der universellen Menschenrechtserklärung festgeschrieben, ist Teil der Grundprinzipien unserer Demokratie. Angesichts der neueren gesellschaftlichen Entwicklungen ist es heute fraglich, ob unser Sozialstaat immer noch in der Lage ist, dieses Prinzip effizient umzusetzen. Effizient bedeutet hier, die erforderliche Hilfe bestmöglich und mit den tiefst möglichen Kosten bereitzustellen.

Die vielfachen Stufen der Sozialverwaltung unseres Bundesstaats werden heute mit einer sehr starken Zunahme der Hilfsanträgen und der damit verbundenen Finanzlast konfrontiert. Letztere fördert Lastentransfers hin zu anderen Verwaltungsstufen (temporäre Beschäftigung, organisierter Transfer in Richtung IV), womit öffentliche Gelder allein für institutionelle Kämpfe mobilisiert werden²⁴.

Und dabei war die Sozialhilfe vor allem für eine geringe Anzahl von Personen mit starken sozialen Integrationsproblemen gedacht. Um diesen Bedarf zu decken setzt sich die Hilfe aus zwei sich ergänzenden Elementen zusammen: Das lebensnotwendige Minimaleinkommen zu gewähren und die Autonomie und soziale Eingliederung der betroffenen Personen zu fördern. Mit den neuen Problemen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes ist seit den neunziger Jahren der Hilfsbedarf weit in eine Bevölkerung eingedrungen, deren einziges Problem in der Unfähigkeit

²³ Why we should give free money to everyone
<https://decorrespondent.nl/541/Why-we-should-give-free-money-to-everyone/20798745-cb9fbb39> (EN)

²⁴ « In einer Zeit finanzieller Einschränkungen wird jede Verwaltungsebene die Tendenz haben, Massnahmen mit dem Ziel zu ergreifen, eine gewisse Anzahl Leistungsempfänger der Verantwortung einer anderen Ebene der Staatsverwaltung zuzuschieben. Konkret kann diese Praxis sehr unterschiedliche Formen einnehmen. Eine kantonale oder kommunale Sozialbehörde kann zeitlich begrenzte Jobs an einigen unter ihren Leistungsempfängern anbieten, die damit später Anspruch auf Leistungen der (Bundes-)Arbeitslosenkasse erheben können. Oder auch: Eine Sozialbehörde kann einen Empfänger von Sozialhilfe in seinen Bemühungen unterstützen, eine IV-Rente zu erhalten, in gewissen Fällen kann sie sogar die Rechtsanwaltskosten einer Berufung gegen eine negative Gerichtsentscheidung übernehmen. Auch wenn diese Praxis wahrscheinlich wenig verbreitet ist, bleibt die Erfahrung schockierend, dass trotz jahrelanger interinstitutionellen Anstrengungen öffentliche Gelder für eine Art "Schlacht" zwischen Behörden statt für die Reintegration der Leistungsempfänger genutzt werden. Hier handelt es sich um ein Beispiel für die Grenzen der Zusammenarbeit im aktuellen institutionellen Kontext. » Die Reintegration der Sozialhilfeempfänger in der Schweiz und in Deutschland - Cahier de l'IDHEAP (Institut de hautes études en administration publique / Hochschulinstitut f. öffentliche Verwaltung) 281/2013
[http://www.idheap.ch/idheap.nsf/0/47e16fc4bb8ac81dc1257b81002955a7/\\$FILE/bonoli_champion%202013.pdf](http://www.idheap.ch/idheap.nsf/0/47e16fc4bb8ac81dc1257b81002955a7/$FILE/bonoli_champion%202013.pdf)
 (FR)

liegt, ein ausreichendes Einkommen durch Arbeit zu erzielen. Somit hat sich der Hilfsbedarf verallgemeinert, um sich auf die Notwendigkeit eines Minimaleinkommens sowie auf die Unterstützung bei der beruflichen Wiedereingliederung zu konzentrieren.

Das Grundeinkommen bietet den Vorteil, nur eine Institution für die Deckung des Lebensnotwendigen zu bilden. Es befreit somit die Sozialeinrichtungen zugleich von dieser Last, von den Kosten der Kontrolle der Bedingungseinhaltung und von den eventuellen Schritten des Lastentransfers. Gleichzeitig befreit es den Sozialarbeiter von seinen Aufgaben als Verwaltungskontrolleur, die heute bis zu 80 Prozent seiner Arbeitszeit ausmachen und die der Herstellung von Vertrauensbeziehungen mit den Hilfsbedürftigen stark schaden. Die sozialen Einrichtungen werden also eher in der Lage sein, ihre eigentliche Rolle zu spielen.

► Um Armut auszumerzen.

Kommt es vor, dass eine längere Arbeitslosigkeit, eine Trennung, eine schwere Krankheit oder ein anderer dieser leider zu gewöhnlichen Umstände einer Person das notwendige Lebensminimum entziehen, entsteht der Bedarf, die Sozialhilfe zu beanspruchen. Diese Lage wird oft als Scheitern empfunden und von einem tiefen Schamgefühl begleitet, und dies mehr noch in den kleinen Gemeinden, wo jeder jeden kennt, oder in den von der Verarmung wenig betroffenen Regionen. Wenn die Person schliesslich den Gang zum Sozialamt unternimmt, wird sie gezwungen, eine von der Sozialverwaltung entwickelte, demütigende und zwingende Prozedur zu akzeptieren, bis hin zur Verzicht auf den Genuss einiger seiner Grundrechte, und muss sein Leben mit allen Einzelheiten offenlegen. Diese Druckmittel haben zur Folge, dass zahlreiche Personen darauf verzichten, die Sozialhilfe zu beantragen und sich stattdessen lieber an ihr nahes Umfeld wenden. Andere geraten sogar in Verfall (man schätzt die Sozialhilfeberechtigten, die keinen Antrag stellen, auf nahezu 30 Prozent²⁵).

Im Gegensatz dazu sichert das Grundeinkommen die Deckung des nötigen Lebensbedarfs ab, ohne Stigmatisierung zu provozieren, weil es jeder, ob reich oder arm, ohne Kontrollprozedere, bedingungslos und automatisch erhält. Armut ist daher in unserem Land mit dem Grundeinkommen viel einfacher und effizienter auszumerzen.

Neue Betrachtungsweise der Arbeit

► Ein Arbeitsverhältnis, in dem sich jeder entfalten und auf ein gemeinsames Ziel hin mitarbeiten kann.

Das Arbeitsangebot sinkt; es ist also ungerechtfertigt, weiterhin von einem Arbeitsmarkt zu sprechen, da die Vertragsfreiheit für zahlreiche Marktteilnehmer auf der Nachfrageseite verloren gegangen ist. Konnte man noch bis vor einigen Jahrzehnten den Arbeitsplatz von einem Tag

²⁵ « 2009 beträgt die Nichtbezugsquote der Sozialhilfe der erwerbstätigen Bevölkerung knapp 30 Prozent. Fast ein Drittel der Bezugsberechtigten zwischen 20 und 59 Jahren macht demnach von ihrem Anspruch keinen Gebrauch » – Armut, halbieren, Caritas

http://www.armut-halbieren.ch/media_features/armut/dl/Argumentarium_deutsch.pdf

zum anderen wechseln, sind heute die Angestellten bereit, aus Angst vor Arbeitslosigkeit oder davor, bei der Sozialhilfe zu landen, schwierige Arbeitsbedingungen zu akzeptieren.

Das Grundeinkommen schafft ein Fundament für die Sicherheit für alle und also auch für die Angestellten. Diese Sicherung stärkt den Verhandlungsspielraum des Arbeitnehmers, welcher nicht mehr gezwungen ist, jegliche Arbeitsbedingung bloss zum Überleben anzunehmen. Diese neue Macht impliziert, dass man die unattraktivsten Jobs, die «dreckigen Arbeiten²⁶», die nicht automatisiert oder einfach aufgegeben werden können, zwangsläufig auf die eine oder die andere Weise neu zu bewerten sein werden. Zudem erfüllt das Grundeinkommen an sich schon das Ziel eines Mindestlohns, weil es sich dem Einkommen aus einem niedrigen Lohn hinzufügt (vgl. Finanzierungsgrundsätze) – und dies ohne die Nachteile einer rigiden Reglementierung.

Die bei der Einstellungsverhandlung wiedergefundene Freiheit stellt das Gleichgewicht des Kräfteverhältnisses wieder her und gibt dem Arbeitsmarkt seinen Sinn als «Markt» zurück. Funktioniert das Spiel von Angebot und Nachfrage, so steht es jedem Marktteilnehmer frei, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, seine Trümpfe vorzulegen. Zwar müssen die Arbeitnehmer ihr berufliches Profil schon jetzt optimieren; eine tiefgreifende Veränderung der Unternehmenskultur scheint andererseits nun mehr als wahrscheinlich, um die Arbeitsbedingungen attraktiv zu gestalten. Wie schon dargelegt würden wir somit von einer von Zwang, Angst, erhöhter Konkurrenz und Mobbing dominierten Arbeitswelt zu einer Welt kommen, in der jeder Teilnehmer selbst und eigenständig beschlossen hat, für ein gemeinsames Ziel zusammenzuarbeiten.

Das Wohlergehen der Angestellten ist ein entscheidender Faktor für die Qualität ihrer Arbeit. Zwang reicht nicht aus, um jemand zur Arbeit zu motivieren, und noch weniger, um sie gut zu machen bzw. seine Fähigkeiten bestens einzusetzen. Die Gesellschaft und die Unternehmung von morgen müssen auf Vertrauen setzen. Innovative Unternehmungen haben übrigens gut verstanden, dass Effizienz sich nicht mit Zwang reimt und dass man Arbeitszeit nicht mit produziertem Ergebnis verwechseln darf. Können die Angestellten ihre Arbeit freier gestalten, dann sind sie auch eher verfügbar und effizient²⁷.

²⁶ Die dreckigen Arbeiten sind vor allem wegen ihrem schlechten Ruf und wegen ihren schlechten Arbeits- und Entlohnungsbedingungen dreckig. Wir sind alle verschieden: Zahlreiche Personen schätzen die unqualifizierte Arbeit, sofern sie finanziell ausreichend honoriert, in einer guten Atmosphäre durchgeführt wird und ihnen das Gefühl der eigenen Nützlichkeit vermittelt.

²⁷ Dieser Logik zufolge beschloss die französische Startup Evercontact, nach dem Vorbild der Silicon Valley auf das Vertrauen gegenüber seinen Angestellten zu setzen, und bot Ferien nach Wunsch an <http://www.talentsoft.fr/blog/actualites/news/france-inter-vacances-a-la-carte> (FR)

▶ Arbeitszeitgestaltung statt Arbeitslosigkeit und Überbeschäftigung.

Heute möchten manche Personen an bestimmten Zeiten weniger arbeiten, zum Beispiel um ihre Kinder wachsen zu sehen. Aber sie können es nicht, weil ihr Arbeitgeber ihnen diese Möglichkeit nicht gibt²⁸. Heute möchten manche Personen an bestimmten Zeiten weniger arbeiten, zum Beispiel um ihre Kinder wachsen zu sehen. Aber sie können es nicht, weil ihr Arbeitgeber ihnen diese Möglichkeit nicht gibt. Die Arbeitsnachfrage ist wenig vorteilhaft; so können sie das Risiko nicht eingehen, ihren Vertrag aufzulösen und sehen sich gezwungen, mehr als gewünscht zu arbeiten. Andere wiederum suchen eine Beschäftigung, finden aber keine.

Es geht darum, Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht zu bringen. Das Grundeinkommen erlaubt den einen, ihre gewünschte Arbeitszeit einfacher zu wählen und den anderen, von neuen Einstellungsopportunitäten zu profitieren. Es bietet die Möglichkeit einer dynamischen und frei gewählten Gestaltung der Arbeitszeit und löst zugleich das in unserer Gesellschaft des 21. Jahrhunderts weitverbreitete Problem der Arbeitslosigkeit.

▶ Eine neue Freiheit auf dem Arbeitsmarkt — zum Vorteil aller.

Wie oben geschildert deckt das Grundeinkommen den lebensnotwendigen Bedarf. Dann kann man dieses Einkommen mit einer vollzeitigen Beschäftigung ergänzen, einer Teilzeitarbeit nachgehen oder sogar ein Zeitlang mit der Erwerbsarbeit ganz aufhören, um sich der Familie oder anderen Aktivitäten zu widmen, wie etwa einem assoziativen oder innovativen Projekt. Die Absicherung durch das Grundeinkommen bringt also eine neue Freiheit in der Arbeitszeitgestaltung.

Der Arbeitgeber profitiert auch von der Einführung eines Grundeinkommens, weil dieses im Kostenmanagement mehr Flexibilität schafft (und die Berechnung der mit der Arbeit verbundenen Sozialbeiträgen vereinfacht). Er kann so leichter Arbeit nach dem jeweiligen realen Bedarf anbieten und den Markterfordernissen entsprechend effizienter wirtschaften. Die vom Grundeinkommen geleistete Absicherung macht eine neue Wahlfreiheit gegenüber der Arbeit möglich und garantiert zugleich die Schaffung von Arbeitsplätzen, die der Wirtschaftslage angepasst sind — zum Vorteil beider Vertragspartner.

²⁸ Aus der ersten in der Schweiz vom Kompetenzzentrum für die Familienpolitik durchgeführten repräsentativen Umfrage (Bern) 2011), wobei 1200 Männer zum Thema der Harmonisierung von Familien- und Berufsleben befragt wurden, geht hervor, dass 9 Männer von 10 die Arbeitszeit zu reduzieren wünschen, um verfügbarer zu sein und sich im Familienleben mehr einzusetzen.

Was Männer wollen – Pro Familia Suisse |

http://www.nationalerzukunftstag.ch/fileadmin/files/pdf/Was_Maenner_wollen.pdf

- ▶ Unterstützung für Bildung und Ausbildung.

Ausbildung

Heutzutage haben sich die Perspektiven, sein Leben lang einen einzigen Beruf auszuüben, sehr reduziert. Andererseits erfordert die schnelle Entwicklung der Technologien öfters eine Aktualisierung der erworbenen Kenntnisse, will man denselben Beruf dauerhaft ausüben. Man weiss auch, dass Personen mit schwacher anfänglicher Ausbildung, die eine Weiterbildung am nötigsten haben, diejenigen sind, die sich am wenigsten ausbilden. Und gemäss BBT²⁹, « sind es im wesentlichen finanzielle Faktoren, die die Personen von der Weiterbildung abhalten, die nicht bereits daran gewöhnt sind. »

Dank dem Grundeinkommen kann ein Anfangsstudium verlängert³⁰ oder die Erwerbstätigkeit verkürzt werden, um sich weiterzubilden. Es spielt also die Rolle eines Stipendiums für Studium und Weiterbildung, so dass Anfangsstudium, ergänzende Bildung oder Weiterbildung zu jedem Zeitpunkt des Lebens unternommen werden können. Das Grundeinkommen schafft eine neue Art finanzieller Gleichheit gegenüber des Bildungs- und Ausbildungswesens und erleichtert den Zugang zur Ausbildung für alle, was auch positive Auswirkungen für Wirtschaft und Gesellschaft hat.

- ▶ Unterstützung für Start-ups, Handwerk und lokale Produktion.

Eigenunternehmung

Jeder Unternehmer weiss es, ein Start-up oder eine neue unabhängige Tätigkeit braucht meistens mehrere Jahre, um rentabel zu werden. Ein Faktor, der den Unternehmer vielfach zum Scheitern führt, ist die Notwendigkeit, sich selbst und seine Familie zu ernähren.

Das Grundeinkommen entlastet den Unternehmensgründer von dieser Existenzangst. So kann er seine ganze Energie und Arbeitszeit effizienter dem Erfolg seiner Unternehmung widmen. Das Ziel ist aber nicht ausschliesslich die Rentabilität. Zum Beispiel kann er eine weniger rentable Aktivität vorziehen, die seiner Persönlichkeit und seinen Interessen aber mehr entsprechen, wie etwa ein Handwerk – in der lokalen Produktion oder Dienstleistung – oder eine Tätigkeit im Bereich von Forschung und Innovation.

- ▶ Jenseits des alleinigen Kriteriums der Rentabilität.

Begnügt man sich mit einer bescheidenen Lebensart, so muss die Tätigkeit nicht unbedingt lukrativ sein. Es wird also auch möglich sein, eine rein ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, wie im Bereich der Pflege (care), Hilfe an die Gemeinschaft, Kunst, Kultur oder des Sports. Die Möglichkeit zum Beispiel, eine nahestehende Person, einen Verwandten oder ein Kind in schwierigen Momenten begleiten zu können, ist heute paradoxerweise ein Luxus, den nur wenige unter uns sich leisten können. Doch bringt die Bevölkerungsalterung einen wachsenden Bedarf an Begleitung unserer Älteren mit sich.

²⁹ Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

³⁰ Experiment Mincome im US-Staat Manitoba (1974 bis 1979)

<http://legalcheckpoint.blogspot.ch/2007/11/social-policy-manitoba-mincome.html> (EN)

Studie der Dr. Evelyn Forget | <http://public.econ.duke.edu/~erw/197/forget-cea%20%282%29.pdf>

- ▶ Neun Prozent weniger Spitalaufenthalt.

Tiefere Gesundheitskosten

Armut macht krank: «Je tiefer der sozioökonomische Status, desto schlechter der Gesundheitszustand und begrenzter die Lebenserwartung»³¹. Der Stress bei der Arbeit übt auch einen starken Einfluss auf Gesundheitskosten und Wirtschaft. Gemäss neueren Statistiken übertreffen die kumulierten Kosten von Absentismus, Präsentismus oder auch «Bore Out» (Syndrom beruflicher Erschöpfung durch Langeweile) jährlich 30 Milliarden (und damit mehr als das, was das Grundeinkommen real kostet — vgl. Kapitel Finanzierung). Aufgrund der wachsenden Unsicherheit ihrer Arbeitsstelle und der Angst vor langzeitlicher Arbeitslosigkeit nimmt dieser Stress parallel zum auf die Angestellten ausgeübten Druck zu.

Indem das Grundeinkommen jedem die Sicherheit bringt, niemals in die Präkarisierung abzudriften, ist es ein bedeutender Faktor der Minderung von Stress und Krankheiten. Somit übt es einen positiven Einfluss auf die Produktivität aus und trägt zur Eingrenzung der Gesundheitskosten bei. Aus einem in zwei kanadischen Städten durchgeführten Experiment mit der Einführung eines Grundeinkommens während fünf Jahren geht hervor, dass die Hospitalisierungsrate um neun Prozent zurückgegangen ist³².

- ▶ Familie unterstützen und finanziell bedingte Trennungen vermeiden.

Familie privilegieren

Weil das Grundeinkommen bedingungslos und individuell (nicht dem Haushalt) gewährt wird, begünstigt er die Familie, das gemeinsame Leben und allgemein die Wohngemeinschaft. Es ermöglicht, Skalenersparnisse bei den Lebenskosten zu erzielen (Wohnung, Finanzlasten, Nahrung usw.). Dementsprechend setzt es der Trennung des Familienkreises ein Ende, wenn diese durch den Abzug der Erwerbseinkommen der einen von den Sozialleistungen der anderen Familienmitglieder ausgelöst wird. Ebenso werden sich die Älteren wegen der Kürzung der Altersrenten für Ehepaare weniger scheiden lassen³³. Der Wunsch nach Zusammenleben — so das Zusammenwohnen jüngerer mit älteren Familienmitgliedern oder von Studenten und Rentnern — begünstigt auch das gemeinsame soziale Leben.

³¹ «Armut macht krank» | <http://www.caritas-markt.ch/de/f0103000468.html>

³² Experiment Mincome im US-Staat Manitoba (Vgl. Fussnote N°31)

³³ Weil die konventionellen Sozialleistungen an den Familienhaushalt gehen, wird jedes andere von einem der Haushaltsmitglieder erzielte Einkommen von den Leistungen abgezogen. Dieser Mechanismus entzieht dem gesamten Familienkreis den finanziellen Anreiz zur beruflichen Integration und begünstigt die Trennungen. Ein Beispiel unter anderen: Eine Frau empfängt IV-Ergänzungsleistungen und lebt mit ihrer studierenden Tochter. Diese möchte einen Sommerjob machen. Die für den Fall dieser Familie zuständige Sozialarbeiterin warnt die Mutter davor, dass alle von ihrer Tochter erzielten Gewinne von ihren Ergänzungsleistungen abgezogen werden. Da die Tochter nicht ihre Ferien opfern möchte, ohne dabei irgendein Einkommen zu erhalten, verzichtete sie auf den Sommerjob.

- ▶ Besseres Gleichgewicht in der Machtverteilung.

Heute befinden sich die Personen, die ihren lebensnotwendigen Bedarf anders als durch Arbeitseinkommen decken (Sozialleistungen, Hilfe von Eltern oder Ehepartner), in einer Abhängigkeitssituation gegenüber denen, die ihre Grundbedürfnisse selber decken. Diese Abhängigkeit kann mithin bis zu Familiendramen führen, wie die Unterwerfung geschlagener Ehefrauen³⁴ oder das erzwungene Schweigen über andere Missbräuche³⁵. Indem das Grundeinkommen jedem die finanzielle Autonomie garantiert, ermöglicht es ein besseres Gleichgewicht in der Machtverteilung.

- ▶ Ein Faktor der Dezentralisierung der Wirtschaft in unserem Land.

Finanzausgleich und verbesserte Mobilität

Die Höhe des Grundeinkommens ist im Prinzip dieselbe im ganzen Land. Jedoch wird die Kaufkraft je nach dem Niveau der Lebenskosten in der Region variieren. Die örtlich am wenigsten gebundene Bevölkerung wird sich deshalb in einer Region niederlassen können, wo die Lebenskosten tiefer liegen. Daraus könnte für die ärmeren Regionen unseres Landes ein neuer lokaler Wirtschaftsaufschwung erfolgen, während in den grossen urbanen Zentren der Wohnungsmarkt eine gewisse Entspannung erfahren würde. Das Grundeinkommen ist ein Dezentralisierungsfaktor der Wirtschaft in unserem Land.

- ▶ Lösung zur Sättigung der Transportnetze.

Heute nähert sich unser Transportnetz der Sättigung, während die Ansätze zur Weiterentwicklung der Infrastrukturen auf ökologische, finanzielle und politische Grenzen stossen. Die Diskussion orientiert sich in Richtung Rationalisierung des Transportbedarfs. So geht es etwa darum, ein bonus-malus-Prinzip je nach Stoss- oder Leerzeiten einzuführen. Solche Massnahmen sind offensichtlich diskriminierend, solange die Bevölkerung nicht selber entscheiden kann, an welchem Zeitpunkt sie sich zur Arbeit begibt.

Das Grundeinkommen ermöglicht die Einteilung der Arbeitszeit und garantiert die Löhne im Verhältnis zur Arbeitsmühe. Es kann somit eine nicht auf Kosten der Angestellten gehende Verteilung der Arbeitsstunden vorantreiben und folglich zu einer einfachen und natürlichen Lösung des Mobilitätsproblems beitragen.

Ökologisches Bewusstsein

- ▶ «Wer glaubt, dass ein exponentielles Wachstum in einer endlichen Welt möglich ist, ist entweder verrückt oder ein Ökonom.»
Kenneth E. Boulding

Es reicht ein Mindestmass an Realismus um zu verstehen, dass es bei der Idee eines unendlichen Wachstums in einer endlichen Welt um eine reine Utopie handelt. Die zur Produktion notwendigen Naturressourcen erschöpfen sich, während die negativen und gefährlichen Konsequenzen der Einwirkung menschlicher Gesellschaft auf das Ökosystem sich verschärfen.

³⁴ Herrschaft und Gewalt im Paar | http://www.eurowrc.org/01.eurowrc/06.eurowrc_fr/suisse/04suisse.htm (FR)

³⁵ Verjährung bei allen Sexualdelikten an Kindern | http://www.parlament.ch/d/suche/Seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=19963004

Folge des Grundeinkommens ist es, dass die Wirtschaft wieder in den Dienst des Menschlichen gestellt wird — statt das Gegenteil. Jeder erhält die Wahl, entweder mehr Geld zu verdienen um mehr zu konsumieren, oder seine Erwerbstätigkeit zu reduzieren um mehr Zeit für sich selbst zu haben. Es wird auch möglich, auf eine Beschäftigung zu verzichten, weil die uns ethisch nicht passt (negative Folgen für Ökosystem, Gesellschaft, Gesundheit usw.). Darüber hinaus begünstigt das Grundeinkommen Unternehmertum, Bildung, Handwerk und lokale Produktion; seine Einführung sollte also das Bewusstsein ökologischer Prioritäten stärken und die Relokalisierung der Wirtschaft vorantreiben.

Finanzierung

«Wie immer, wenn man an ein grosses makroökonomisches Programm denkt, ist die beste Weise es anzugehen, gleichermassen das Geld und die Franken (Dollars) zu ignorieren. Die wesentliche Auswirkung des Grundeinkommens besteht darin, die Verteilung des Gewinns aus der realen Produktion zu verändern. Ein Grundeinkommen einzuführen impliziert eine veränderte Verteilung des produzierten (Netto-)Reichtums zwischen den verschiedenen Einkommen. Das ist alles. Die Verteilung des Produktionsgewinns wird geändert, um gerechter zu werden.»

Matt Bruenig (Financial Times, New York Times, Washington Post, usw.)

▶ Wir werden nur über das Prinzip abstimmen.

Wir werden nur über das Prinzip des Grundeinkommens abstimmen, weder über seinen Betrag noch über seine Finanzierung. Dennoch möchten wir nachweisen, dass das Grundeinkommen finanzierbar ist. Die Einführung eines Grundeinkommens ist zunächst eine Frage des politischen Willens. Damals hat dieser Wille zum Aufbau unseres modernen Sozialstaats, zum Feriengeld oder zur AHV (1948) geführt.

▶ Die finanzielle Grundlage ist heute schon für fast alle gesichert.

Die Finanzierung eines Grundeinkommens ist möglich

Die Höhe des Grundeinkommens muss gerade für die Kostendeckung einer bescheidenen und nach den heute geltenden Normen würdigen Existenz ausreichen. Seine Finanzierung ist heute ohne Inflationsrisiko möglich, weil diese finanzielle Grundlage für praktisch alle bereits gesichert ist. Tatsächlich geht es darum, dieses Geld auf einer neuen Weise zu verteilen, so dass Ungleichheiten und Verteilungskosten reduziert werden. Zu klären bleibt nur, wie man den Restbetrag finanzieren kann für die Personen, die heute über dieses Mindesteinkommen nicht verfügen.

Um das Ziel eines Mindestlohns zu erreichen

- ▶ Unterbezahlte Arbeit ausmerzen. Im Verhältnis zu den heutigen Einkommen wird das Grundeinkommen in den meisten Fällen kein zusätzliches Einkommen bedeuten, sondern nur als der für die Deckung des Existenzbedarfs erforderliche Einkommensteil gelten. Anstatt sein ganzes Einkommen aus der Erwerbstätigkeit (oder über Sozialleistungen) zu erhalten, bekommt man auf der einen Seite das Grundeinkommen und auf der anderen die weiteren zusätzlichen Einkommen. Man kann sich den Mechanismus auch so vorstellen: Der den Existenzbedarf deckende Einkommensteil wird über die Grundeinkommenskasse ausgezahlt (an welcher der Arbeitgeber beiträgt).

Im Bereich der tiefen Löhne bringt das Grundeinkommen hingegen einen realen finanziellen Vorteil, vorausgesetzt, man entscheidet sich für ein Finanzierungsmodell, wie wir es unten vorschlagen: Die Finanzlast soll entsprechend der Einkommensskala verteilt werden. Soll die Attraktivität der Erwerbsbeschäftigung in diesem Bereich erhalten bleiben, so wird hier eine hinreichende Entlohnung notwendig sein. Die Progression der Lastenverteilung hebt jeden Schwelleneffekt auf und erlaubt es dem Grundeinkommen, das Ziel eines Mindestlohns zu erreichen, nämlich die unterbezahlte Arbeit auszumerzen (working poors), dies ohne auf die notwendige Flexibilität zu verzichten.

- ▶ Die Verteilung der Produktionsgewinne wird verändert und gerechter. Abgesehen von seiner sehr einfachen Verwaltung verursacht das Grundeinkommen keine neuen Kosten. Es geht bloss um eine Umverteilung des BIP und nicht um eine neue Last für den Staat. Wie es der oben zitierte Matt Bruenig schreibt, und wie es auch der emeritierte Prof. Dr. Peter Ulrich, Gründer des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen in seiner Einleitung zu unserem Buch über die Finanzierung (vgl. Seite 20) hervorhebt, ist das Grundeinkommen keine neue Umverteilung bestehender Einkommen a posteriori, sondern ein neues Paradigma der primären Verteilung im Unternehmen. Mit anderen Worten heisst das, dass die für die Finanzierung des Grundeinkommens nötige Belastung des BIP «an der Quelle» geschieht, dort wo Profit und Lohnsumme generiert werden.

Berechnungen und Vorschläge

- ▶ Von den 208 Mia., die das Grundeinkommen kostet, sind nur 18 Mia. offen. Die Kosten eines Grundeinkommens gemäss den vorgeschlagenen Beträgen belaufen sich insgesamt auf jährlich 208 Mia., also etwa ein Drittel des BIP der Schweiz.

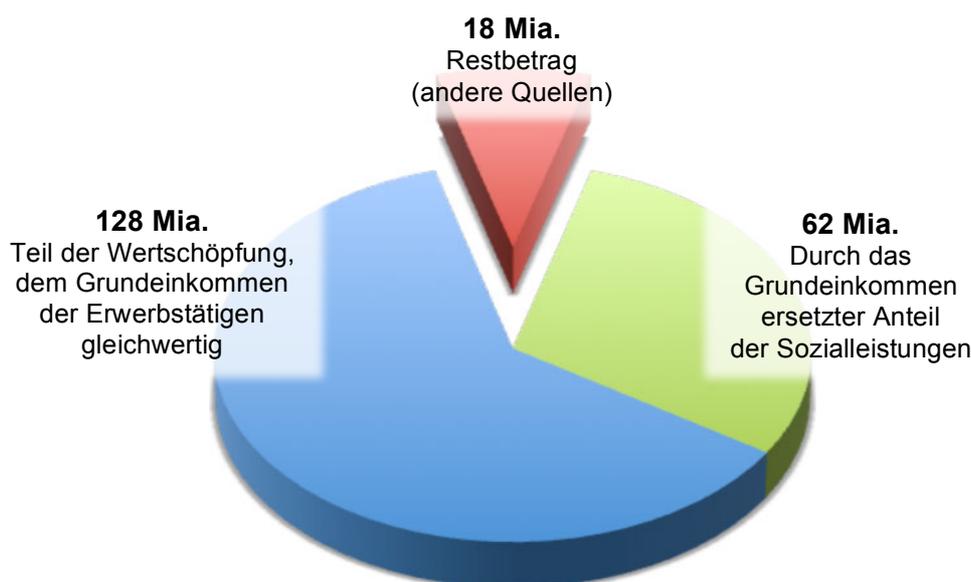
Diese Summe verteilt sich wie folgt:

- 128 Mia³⁶ – Transfer aus der Wertschöpfung, dem Grundeinkommen der Erwerbstätigen gleichwertig.
- 62 Mia³⁷ – Umlagerung aus Leistungen der sozialen Sicherheit, die das Grundeinkommen ersetzt.
- 18 Mia – Restbetrag, der im Wesentlichen die Personen betrifft, die heute abgesehen von den Kinderzulagen weniger als Fr. 2'500.- Einkommen haben.
- Der genaue Betrag der ersetzten Sozialleistungen ist nicht bekannt, aber es gibt für diese Zahlen einen Konsens zwischen Initianten, economiesuisse und Bundesrat (vgl. Tabelle und Graphik weiter unten).

Gesamtsparpotenzial aufgrund des Grundeinkommens

Finanzquellen	In Mia. Franken
AHV/IV-Renten	43'411.25
Ergänzungsleistungen	1'658.70
Krankenversicherung (Prämienreduzierungen)	2'014.00
Erwerbsersatzordnung	1'061.00
Arbeitslosenversicherung	3'788.00
Familienzulagen	4'824.00
Sozialhilfe	4'679.00
Stipendien	302.00
Quelle: Berechnungen von economiesuisse	61'737.95

Finanzierung des Grundeinkommens



³⁶ Quelle : Analyse der AHV-Daten und Bundesrat (Botschaft des 27. August 2014).

³⁷ Einige unter den Initianten haben den Betrag auf 70 Milliarden geschätzt, der Bundesrat (der sich auf einen falschen Betrag der AHV-Beiträge stützte) auf 55 und economiesuisse auf 62 Milliarden. Was uns betrifft, schätzen wir, dass er sich auf eine Summe zwischen 65 und 70 Milliarden beläuft; um eine Zahlenkontroverse zu vermeiden, behalten wir hier die tiefere Schätzung von 62 Milliarden.

► Unser Buch «Die Finanzierung eines bedingungslosen Grundeinkommens» schlägt drei Modelle vor.

Verschiedene Finanzierungsmodelle stehen heute zur Debatte. Im Wesentlichen unterscheiden sie sich in der Art und Weise, wie der erforderliche Anteil der Wertschöpfung abzuziehen ist sowie in der Finanzierung des Restbetrags.

Zur Veranschaulichung kann man die drei in unserem 2010 veröffentlichten Buch «Die Finanzierung eines bedingungslosen Grundeinkommens»³⁸ vorgestellten Finanzierungsmodelle heranziehen. Ein viertes wurde später vom Schweizer Ökonomen Martino Rossi³⁹ entwickelt. Alle vier Modelle weisen nach, dass das Grundeinkommen finanzierbar ist, sei es über eine Anpassung der MwSt., eine direkte Bundeseinkommenssteuer mit festem Steuersatz, einen Quellensteuerabzug auf die Nettomehrwertschöpfung der Unternehmen⁴⁰ oder eine Kombination dieser verschiedenen Ansätze.

Für den zu finanzierenden Restbetrag (sofern nicht in den oben genannten Ansätzen bereits inbegriffen), sind verschiedene Wege zu untersuchen. Darunter eine Finanztransaktionssteuer (wie z.B. die Tobin-Steuer), eine Besteuerung des ökologischen Fussabdrucks, eine Anpassung der DBS, eine Erhöhung der MwSt. um einige Prozentpunkte, eine veränderte Zweckbindung der Geldschöpfung usw.

Welche Methode letzten Endes vom Parlament vorgezogen wird, Hauptsache ist es, dass die Finanzlast proportional zur Wertschöpfung aufgeteilt wird, so wie dies heute bei den Sozialbeiträgen der Fall ist. Die Proportionalität ist ein Schlüsselement dafür, dass die berufliche Integration finanziell attraktiv bleibt und dass der Umverteilungseffekt des Grundeinkommens zum Tragen kommt.

Wer will dann noch arbeiten?

Die Gegner des Grundeinkommens befürchten an erster Stelle, zu viele Personen mit einem Grundeinkommen aufhören würden zu arbeiten, was negative Auswirkungen auf das BIP und die wirtschaftliche Tätigkeit hätte. Das würde letzten Endes auch die Finanzierung des Grundeinkommens gefährden. Jedoch zeigen die bis jetzt durchgeführten Experimente in Kanada, Indien oder Namibia⁴¹, dass diese Befürchtung unbegründet ist. In den ärmeren Ländern stellt man sogar fest, dass die Erwerbstätigkeit spürbar zugenommen hat, während in Kanada der Anteil der Erwerbstätigkeit allein in zwei Bevölkerungsgruppen gesunken ist: Bei den Studenten, die sich deswegen länger ausbilden konnten, und bei den Müttern, die sich eine Zeitlang mehr ihren Kindern widmen wollten.

³⁸ Die Finanzierung eines bedingungslosen Grundeinkommens, (2010) BIEN-Suisse, 978-3-03777-102-0).

³⁹ Von Martino Rossi (Ökonom, ehemaliger Direktor der Abteilung für Soziales und Familie) vorgeschlagenes Finanzierungsmodell | <http://bien.ch/fr/story/revenu-de-base/modele-de-financement-van-martino-rossi> (FR)

⁴⁰ Nettomehrwert : Wert der Produktion nach Abzug der Einkäufe von Gütern und Dienstleistungen sowie der Abschreibungen (Lohnsumme einschliesslich Sozialbeiträge und Unternehmensgewinn).

⁴¹ Das Grundeinkommen in Namibia: Eine Alternative zur Entwicklungshilfe? <http://bien.ch/de/story/medien/das-grundeinkommen-namibia-eine-alternative-zur-entwicklungshilfe>

Anreiz zur Integration

▶ Fr. 2500.-, ein für recht wenige Personen ausreichendes Einkommen.

Das Grundeinkommen finanziert nur das notwendige Lebensminimum. Tatsächlich entsprechen Fr. 2500.- der Armutsschwelle, so wie die SKOS sie für 2014 definiert hat. Nur 10 Prozent der Schweizer haben heute ein geringeres Einkommen, und das ist in den seltensten Fällen ihre eigene Wahl. 50 Prozent der Löhne übersteigen Fr. 6200.- (medianer Lohn). Daran kann man sehen, dass nur wenige Personen bereit sind, sich mit diesem Existenzminimum zu begnügen.

▶ Im Gegensatz zur Sozialhilfe schafft das Grundeinkommen keinen Schwelleneffekt.

Ein Grundeinkommen von Fr. 2500.- deckt nur die Grundbedürfnisse; so wird der Arbeitsanreiz beibehalten⁴². Im Gegensatz zur konventionellen Sozialhilfe schafft das Grundeinkommen keinen Schwelleneffekt⁴³, der die Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit hemmen würde, zumal es sich mit anderen Einkommen kumuliert — vorausgesetzt natürlich, dass man es nicht mit einer hundertprozentigen Besteuerung dieser Einkommen finanzieren will, wie der Bundesrat es merkwürdigerweise vorschlägt⁴⁴.

▶ Das Grundeinkommen schafft den Zwang ab; gleichzeitig schafft es auch den Widerstand gegen die Arbeit ab.

Wie jeder Zwang kann der Arbeitszwang auf Widerstände stossen, vor allem wenn die einzigen Perspektiven aus mühsamen und schlecht bezahlten Jobs bestehen, während am anderen Ende der sozialen Skala es Personen gibt, die riesige Gewinne erzielen, manchmal ohne etwas anderes zu tun als ihr Vermögen zu investieren. Das Grundeinkommen wird bestimmt den Wunsch nach beruflicher Integration stärken, weil es den Zwang abschafft, die kleineren Erwerbseinkommen stützt und ein allgemeines Gefühl hervorruft, in einer gerechteren Welt zu leben.

▶ Attraktivere Arbeitsbedingungen.

Wie weiter oben geschildert (vgl. Seite 11) wird die Vertragsfreiheit in Sachen Beschäftigung positive Auswirkungen haben: Sie wird entweder zu einer Aufstockung der Entlohnung führen oder eine stärker dem Wohlergehen der Angestellten zugewendete Unternehmenskultur mit sich bringen. Konkret kann man dabei etwa an Zeitplananpassungen, Entspannungsräume, Gruppenausflüge, Angebot an Weiterbildungen, Kinderkrippen, Fitnesszentren oder Sporthallen denken. Somit könnte der Wert «Arbeit» nicht mehr genau dieselbe Bedeutung haben wie heute⁴⁵.

⁴² Lohnniveau - Lohnverteilung, Bundesamt für Statistik – BFS

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/03/04/blank/key/lohnstruktur/lohnverteilung.html>

⁴³ Bei der Sozialhilfe besteht der Schwelleneffekt darin, dass die durch Arbeit erzielten Gewinne von der Leistung abgezogen werden. Damit geht jeder finanzieller Anreiz der Arbeit verloren, sofern der Lohn die Höhe der erhaltenen Leistungen nicht übersteigt.

⁴⁴ Botschaft des Bundesrats vom 27. August 2014 zur Volksinitiative

<http://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2014/6551.pdf>

⁴⁵ Das französische Wort «travail» stammt vom lateinischen «tripalium», das ein aus drei Balken bestehendes Werkzeug bezeichnet, mit dem grosse Haustiere gezähmt wurden (Quelle: Larousse).

▶ Der Mensch ist von Natur aus aktiv.

▶ «Ich? — Mit einem Grundeinkommen würde ich weiterarbeiten. Aber die anderen nicht.»

Aktiv sein ist in unserer Natur

Einkommen ist bei weitem nicht die einzige Arbeitsmotivation⁴⁶. Wir arbeiten auch, um uns nützlich zu fühlen, uns zu verwirklichen, soziale Anerkennung zu finden, Kompetenzen zu entwickeln und zu teilen, Beziehungen pflegen usw. Tätigkeit ist so tief in unseren Genen eingebaut, dass es manchmal eine hinreichend behindernde Krankheit braucht, um uns zu einer Pause zu bringen. Das sehen wir zum Beispiel an den zahlreichen Rentnern, die sich weiterhin in Projekten investieren, oder bei allen Personen, die ehrenamtlichen Tätigkeiten, manchmal mehr als vollzeitig, nachgehen (vgl. S. 9).

I Bei einer Umfrage antworteten 60 Prozent der Befragten, dass sie mit einem Grundeinkommen so viel wie jetzt arbeiten würden. 30 Prozent würden weiterarbeiten, aber ihre Arbeitszeit reduzieren. Nur 10 Prozent der Befragten antworteten, dass sie es zuerst geniessen würden, nichts zu tun, und später sehen würden. Hingegen dachten 80 Prozent, dass die anderen aufhören würden zu arbeiten. Die Idee, unser Nachbar sei faul, scheint somit eher einem Mythos zu ähneln, sowie einen gewissen Vertrauensmangel gegenüber unserem Mitmenschen zu widerspiegeln.

Übergangsmassnahmen

▶ Mit einer Umnutzung der AHV-Strukturen könnte die Auszahlung des Grundeinkommens ziemlich einfach organisiert werden.

Auch wenn der Übergang von unserem aktuellen System zum Grundeinkommen nicht in einem Tag stattfinden kann, wäre die Auszahlung des Grundeinkommens relativ einfach zu organisieren, etwa indem die dann nicht mehr gebrauchten AHV-Strukturen übernimmt.

Was die Finanzierung betrifft wird man die Umlagerung aus Leistungen der sozialen Sicherheit und andererseits den Transfer des erforderlichen Anteils der Wertschöpfung vornehmen müssen. Schliesslich wird man auch über die zur Finanzierung des Restbetrags erforderlichen steuerlichen Veränderungen beschliessen müssen.

Darüber hinaus wird man für verschiedene konkrete Fälle auch spezifische Lösungen ausarbeiten müssen, so etwa für die Migranten, die Grenzgänger oder die im Ausland niedergelassene Schweizer. Hierzu könnte zum Beispiel eine Wartezeit beschlossen werden, bis eine in der Schweiz neu niedergelassene ausländische Person das Grundeinkommen erhält. Zahlreiche Gesetze und Verordnungen werden zu modifizieren sein, insbesondere im Bereich der in den verschiedenen Ebenen unserer Sozialverwaltung heute praktizierten Sozialpolitik (Bund, Kantone und Gemeinden).

⁴⁶ Man unterscheidet zwischen immanenter und äusserlicher Motivation. Die immanente oder innerliche Motivation ist nicht von äusserlichen Stimulierungen wie etwa eine Geldbelohnung abhängig. Studien zeigen dass die immanente Motivation produktiver und nachhaltiger ist als eine mit Belohnung verbundenen Motivation (bessere Kreativität, mehr Ausdauer gegenüber Widrigkeiten und bessere Konzentration). - Immanente und äusserliche Motivation/Management | <http://alain.battandier.free.fr/spip.php?article19>
Specimen /RTS | <http://www.rts.ch/video/emissions/specimen/6171406-demotiver-c-est-facile.html> (FR)

- ▶ Erziehung zur Freiheit. Die für die Reform unserer Institutionen und Verwaltung erforderliche Zeit kann dafür genutzt werden, eine Bildung in Bürgerkunde anzubieten. Es wird nämlich sicher nötig sein, eine an ein von zahlreichen Pflichten reguliertes Leben gewöhnte Bevölkerung darauf vorzubereiten, ein aus Freiheit, Autonomie und individueller Verantwortung bestehendes Leben anzugehen. Die beste Weise, den künftigen Erwachsenen darauf vorzubereiten, wäre wahrscheinlich, ihm die Gelegenheit zu geben, Autonomie so früh wie möglich zu experimentieren.

- ▶ Frei, jedoch nicht allein. «Frei» ne rime pas avec «allein». Bei der Einsetzung begleitender Strukturen für einen autonomen Bürger werden unsere sozialen Einrichtungen sowie andere NGOs eine wichtige Rolle spielen. Diese können verschiedene Betreuungsformen vorschlagen, von der reinen Sozialbegleitung bis zur Berufsberatung. Auch wenn das Grundeinkommen an sich die soziale Bindung stimuliert, wird es sicher nützlich sein, lokale Strukturen vorzusehen, um sicherzustellen, dass es keine vergessenen «Sozialfälle» mehr gibt — auf die man heute bei Personen im hohen Alter in den Städten noch trifft.

Schlussfolgerungen

- ▶ Die Gelegenheit, eine überzählig gewordene Verwaltung durchzuleuchten. Die Einführung des Grundeinkommens erfordert eine Reform unseres Systems der sozialen Sicherung. Dieses hat sich im Laufe der Zeit entwickelt und heute eine solche Komplexität erreicht hat, dass es nahezu unmöglich geworden ist, es mit all seinen Dimensionen verstehen zu wollen, gleich ob es um Zulagen oder steuerliche Anreize geht. Die Einführung des Grundeinkommens hätte den Vorteil, eine Klärung und Vereinfachung des Systems zu ermöglichen.

- ▶ «Anders denken», um die Gesellschaft von morgen zu konzipieren. Die Zeiten ändern sich, die wirtschaftlichen und sozialen Systeme wandeln sich. Gleich ob im Unternehmen oder in einem Land, eine gute Führungspolitik bedeutet, die Fähigkeit zur Antizipation, den Mut zur Vision zu haben und die laufenden Veränderungen zu begleiten. Dank der Fortschritte im Bereich der Automatisierung erfordert die Produktion von Gütern und Dienstleistungen immer weniger Arbeitskräfte. Die für die Nachkriegszeit gekennzeichnete Ära des starken Wachstums und der Vollbeschäftigung ging am Anfang der 90er Jahre zu Ende. Mit einer expansiven Kreditpolitik konnte das Wachstum noch relativ künstlich erhalten bleiben. Doch führte diese Politik zur Finanzkrise von 2008 und schliesslich zur Umwandlung der Privatschulden in Staatsschulden (Bankenrettung).

Die Schweiz wird keine Wohlstandsinsel in einer von der Krise geplagten Weltwirtschaft bleiben. Das Grundeinkommen kann diesen sanften Übergang zu einer dem technologischen Wandel angepassten Wirtschaft ermöglichen, die Schöpfung und Innovation stimuliert. Die bereits begonnenen, tiefgreifenden Veränderungen der Gesellschaft verlangen von uns die Weisheit und den Mut, «anders zu denken», um die Gesellschaft von morgen zu konzipieren.

▶ Den Wandel nicht zu wählen könnte die risikvollere Entscheidung sein.

Die Probleme der Zukunft mit den Rezepten von gestern lösen zu wollen, ist das nicht die eigentliche Utopie? Die Tatsache, dass die von der Schweiz in der Vergangenheit praktizierte Politik erfolgreich war, bedeutet noch lange nicht, dass sie für die Zukunft weiter gültig bleibt. Sollte das Prinzip des Grundeinkommens vom Volk akzeptiert werden, hätte das den Vorteil, der Regierung die Möglichkeit zu bieten, die Umsetzung dieses Instrument der sozialen Sicherung gemäss Bedarf und Dringlichkeit vorzunehmen. Sonst könnte eines Tages der soziale Druck so stark werden, dass ein solches System eingeführt werden müsste, ohne Zeit für die Vorbereitung zur Verfügung zu haben, um einen Zusammenbruch zu verhindern.

▶ Sich für den positiven gesellschaftlichen Wandel zu entscheiden ist heute möglich.

Da ein Grundeinkommen eine treffende Antwort ist auf die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Probleme, die sich heute stellen, da es finanzierbar ist und da wir unseren Institutionen vertrauen können, dass sie die schrittweise Einführung des Grundeinkommens mit einem demokratischen Prozess umsetzen wird, so ermutigen wir jede und jeden, sich für diesen heute möglichen positiven Gesellschaftswandel zu engagieren.